

## **Raumtexte in einfacher Sprache**

### **Max Beckmann. Welttheater**

Max Beckmann war ein deutscher Maler. Er lebte von 1884 bis 1950. In dieser Zeit gab es 2 Weltkriege. Diese Kriege haben Max Beckmann geprägt. Die Welt erschien ihm wie ein Theater: Auf der Bühne des Lebens spielen die Menschen nur eine Rolle. Sie sind Schauspieler, Clowns im Zirkus oder Zauberer. Aber sie bestimmen ihre Rollen nicht selbst. Und sie fühlen, dass sie dem Schicksal ausgeliefert sind. Die Ausstellung zeigt diese Clowns und Schauspieler und das Welttheater – so wie es Max Beckmann sah. Das Museum Barberini und die Kunsthalle Bremen zeigen gemeinsam diese Ausstellung.

Raum <sup>1</sup>A4

### **Bericht. Max Beckmann als Beobachter**

Die Welt als Theater – das ist Max Beckmanns Hauptmotiv seit den 1920er Jahren. Er zeigte die Welt oft als Jahrmarkt mit Zauberern und anderen Künstlern. Max Beckmann schrieb auch selbst Theaterstücke. Für diese Theaterstücke machte er Zeichnungen, in denen er auch die dunklen Seiten des menschlichen Lebens zeigte: kleine und große Dramen und Versuchungen aus dem Alltag.

Raum <sup>1</sup>A3

### **Verkleidungen. Rollenspiele**

Max Beckmann zeigte die Welt als Theater: auf der Bühne des Lebens wirbeln viele Figuren herum. Sie alle spielen ihre Rollen im Leben. Es ist sehr eng auf dieser Welt und es gibt nicht genug Platz für alle. Das sind wichtige Elemente in den Kunstwerken von Max Beckmann. Die Bilder entwarf Beckmann nach dem 1. Weltkrieg. In diesem Raum werden Gemälde und Druckgrafiken zu diesem Thema gezeigt.

Raum 1A5

### **Zirkus. Das Leben als Hochseilakt**

Max Beckmann liebte den Zirkus. Auch während der zwei Weltkriege ging er in den Zirkus. Er malte die Zauberer, Clowns und Tiere. Sie erinnerten ihn an das Leben selbst. So war ein Seiltänzer für ihn wie ein Mensch, der sein Leben lebte: manchmal klappt es gut und man kommt sicher und schnell voran. Aber manchmal gibt es auch Schwierigkeiten und man fällt fast vom Seil.

Raum Lelbachsaal

### **Varieté. Szenen im Theater der Unendlichkeit**

Max Beckmann ging gern ins Varieté. Das ist auch eine Art Theater mit Musik, Tanz und Zirkuskünstlern. Im Varieté bekam er seine Ideen zum Malen.

Er malte gern Schauspieler in der Garderobe. Dort verwandeln sich Schauspieler: aus einem Menschen wird eine Theaterfigur, eine Rolle. Auf der Bühne kämpfen diese Figuren dann. Sie sind unverwundbar. Und manchmal machen sie auch verrückte Sachen: sie können fliegen oder Feuer spucken.

Oft malte Max Beckmann Schauspielerinnen. Manchmal sind die Körper der Frauen nackt. Das schockierte damals die Menschen.

Raum 1B5

### **Ein Reisender. Max Beckmann als Künstler**

Max Beckmann malte sich auch selbst. Oft hat er dann einen Gegenstand in der Hand: eine Zigarette oder ein Musikinstrument. Selten zeigte er sich als Maler. In seinen Bildern kann man die Ereignisse und Stimmungen von 1918 bis 1950 erkennen. Aber er hat die Bilder nicht als Dokumentation gemalt. Er zeigt in seinen Bildern, wie er, Max Beckmann, die damalige Welt sah.

Max Beckmann war ein Reisender, der malte, was um ihn herum geschah: das Welttheater.

Raum 1B3

### **Theater. Die komplexe Welt auf der Bühne**

Max Beckmann liebte das Theater. Er hatte viele Freunde in der Theaterwelt. Und er malte gern Schauspieler. Dabei fragte er sich: Wie viel zeigen die Schauspieler noch von sich als Mensch? Oder sind sie komplett mit ihrer Rolle identisch? Und wie sieht es hinter den Kulissen aus? Max Beckmann schaute gern hinter die Kulissen. Ein normaler Alltagsraum verwandelt sich durch Beckmanns Blick in einen Theater-Schauplatz, an dem vielleicht bald ein kleines Drama geschieht.

Die wirkliche Welt, die sehr komplex geworden war, als Theaterszenen – das war Max Beckmanns Welttheater.

Raum 1B4

### **Publikum. Die Rolle des Zuschauers**

Max Beckmann beobachtete seine Umgebung genau. Er war oft und gern Zuschauer im Theater, im Zirkus oder in einer Bar. Auch während der Kriegsjahre ging er oft ins Theater oder in den Zirkus. Es war fast überlebenswichtig für ihn. Als Zuschauer konnte er darüber nachdenken, was er sah und hörte. Er hatte Abstand zum Geschehen. Das war für ihn sehr wichtig. Nur so konnte er seine Eindrücke aufmalen.

Übertragung in einfache Sprache durch:  
Grundbildungszentrum an der Volkshochschule im Bildungsforum Potsdam